

Nachrichten aus Niedersachsens Urgeschichte	Band	Seite	Hildesheim 1978
NNU	47	227-229	Verlag August Lax

Ein Faustkeil von Hassel, Kr. Nienburg (Weser)

Von

Heinz Oldenburg

Mit 1 Abbildung

Herr Fritz Bischoff aus Wechold fand im Juni 1978 in dem auf Halde liegenden überkörnigen Material ein vermutlich von Menschenhand bearbeitetes Stück Feuerstein.

Ein Prüfung des Fundstückes durch den Verfasser ergab, daß es sich um einen kleinen Faustkeil (unter 10 cm bis zu 6 cm Länge) vom Acheul-Typus handelt.

Fundstelle

Die Gemeinde Hassel liegt unmittelbar an der Bundesstraße 215 zwischen Nienburg (Weser) und Verden (Aller). Das Dorf erstreckt sich bis an den abfallenden Geestrand zu der hier zwischen Hassel und Hoya (Weser) etwa 3 km breiten Weser-niederung.

Die Kiesbaggerei der Firma A.G. Röhrs & Co., Bremen, befindet sich am Ortsausgang in Richtung Hoya (Weser). Die Koordinaten des Kieswerkes sind wie folgt anzugeben: TK 25 Nr. 3121 Dörverden, r $35^{\circ}12'600$, h $58^{\circ}52'640$.

Die mittels Saugbagger geförderten Kiese und Sande werden in einer Siebanlage nach Korngrößen getrennt. Das überkörnige Material wird bis zur weiteren Verwendung, vor allem zur Befestigung und Rekultivierung der Uferflächen der Kiesgrube, zunächst auf Halde gelagert. Die Fördertiefe beträgt etwa bis zu 10 m ab heutiger Oberfläche bzw. bis 8 m ab Grundwasserspiegel.

Nach dem hohen Anteil an Buntsandsteinen und daneben an Lyditen (Kiesel-schiefer) aus dem Einzugsgebiet der Weser und ihrer Nebenflüsse im Bereich des Mittelgebirgsraumes zu urteilen, gehört das Fördergut dem höheren, sicher wechselzeitlichen Anteil der Niederterrasse an.

Fundbeschreibung

Der unbeschädigt gebliebene Faustkeil (*Abb. 1*) besteht aus Feuerstein von dunkelbräunlicher Färbung. Die unbearbeitete Rindenpartie ist weißgrau. Die Maße des Fundstückes sind: Länge 8,1 cm; Breite 4,4 cm; größte Dicke 2,1 cm. Die Umrißform kann als annähernd spitz-oval bezeichnet werden.

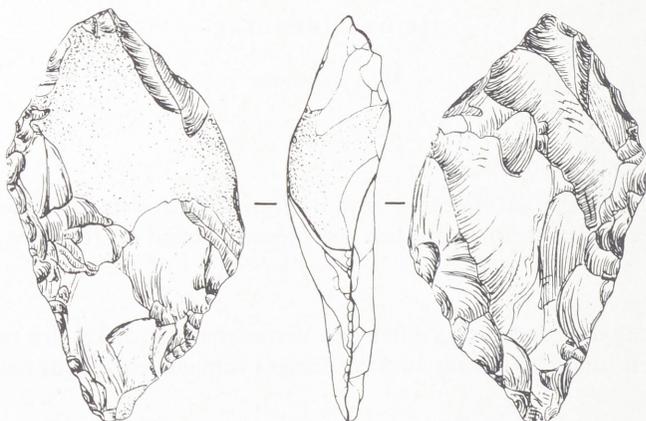


Abb. 1

Hassel, Kr. Nienburg (Weser).
Kieswerk Röhrs und Co. — Faustkeil.
Links: Ventralseite. Rechts: Dorsalseite.
M. 2:3.

Der Faustkeil wurde aus einem randlichen Abschlag von etwa passender Größe gearbeitet. Die Seitenkanten sind verhältnismäßig gerade. Die Spitze liegt fast auf der Mittellinie. Die Ventralseite (Unterseite) bedurfte nur einer mehr groben Nachbearbeitung durch wenige z. T. über die ganze Fläche greifende Retuschen. Die Dorsalseite (Oberseite) wurde besonders in der Spitzenpartie durch Feinbearbeitung in die gewünschte Form gebracht. Die Rinde ist auf der Dorsalseite zur Basis hin in einer größeren Fläche erhalten.

Vermutlich infolge von Wasser- und Sandschliff während der Lagerung bzw. Verlagerung des Faustkeiles in den Flußsedimenten sind die Seiten- und Schlagbahnkanten mehr oder weniger stark verrundet. Auffällig ist der starke Glanz der Patina der bearbeiteten Flächen.

Auswertung

Nach formenkundlichen Vergleichen (BOSINSKI 1967; FEUSTEL 1973) dürfte der Faustkeil dem Jungacheuléen zuzurechnen sein. Für den zeitlichen Rahmen des Jungacheuléen ist das Ende der Saale-Kaltzeit bis frühe Weichsel-Kaltzeit in Betracht zu ziehen.

Die Einbettung in den weichselzeitlichen Anteil der Niederterrasse könnte auf ein weichselzeitliches Alter des Faustkeiles hindeuten.

Eine weitere Auswertung dieses Baggerfundes aus dem Wesergebiet ist in Vorbereitung.

Fundverbleib: Sammlung Fritz Bischoff, Wechold Nr. 38, 2812 Hilgermissen

LITERATUR:

Gerhard BOSINSKI, *Die mittelpaläolithischen Funde im westlichen Mitteleuropa*. — Fundamenta. Monographien zur Urgeschichte, Reihe A, Band 4. Köln/Graz 1967.

Rudolf FEUSTEL, *Technik der Steinzeit. Archäolithikum — Mesolithikum*. — Weimar 1973.

Anschrift des Verfassers:

Heinz Oldenburg

Georgstraße 18

2810 Verden (Aller)